

Predigt für die Osterzeit (Kantate)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Hört Gottes Wort für diese Predigt aus dem Brief des Apostels Paulus an die Kolosser im 3. Kapitel:

- 12 So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;**
- 13 und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr.**
- 14 Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.**
- 15 Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.**
- 16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.**
- 17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.**

Lasst uns beten: Lieber Herr, segne dein Wort an uns, dass wir deine Gnade hören und deinen Willen erkennen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

in einem Veranstaltungszentrum der Stadt Celle findet seit einigen Jahren alle paar Monate eine Veranstaltung statt, die wird „Herdensingen“ genannt. Sogar die Tageszeitung „Cellesche Zeitung“ berichtet jedes Mal begeistert davon: Es kommen Menschen aller Altersstufen und Bildungsschichten zusammen und singen gemeinsam. Auf der Bühne steht eine Band und begleitet das Publikum. Das

Publikum singt voller Inbrunst die Lieder, deren Texte im Hintergrund an die Wand projiziert werden. Manche nennen es auch „Karaoke für die Massen“. Die Besucher sind glücklich und auf den Zeitungsfotos sind lauter entspannte, strahlende Menschen zu sehen.

Es scheint: Singen tut gut. Gemeinsames Singen macht fröhlich.

Kantate heißt unser Sonntag heute. Das ist lateinisch und heißt übersetzt: Singt! Menschen werden aufgefordert zu singen. Und das tun Christen auch seit jeher. Sie singen, wenn sie zusammenkommen.

Auch in unserem Predigtwort geht es ums Singen: **Singt Gott dankbar in eurem Herzen**. Doch haben wir vorneweg anderes gehört und das bedenken wir deswegen zuerst. Der Apostel Paulus schreibt ausführlich über das Leben als Christ:

1. wie es sein soll,
2. was passiert, wenn's nicht so ist, und
3. von der Dankbarkeit.

Danach kommen wir wieder zum Singen zurück.

1. Wie sollen Christen leben? Der Apostel weiß es genau: Freundlich sollen sie sein. Geduld sollen sie haben. Sanftmütig, also freundlich und milde – was so viel wie zurückhaltend und verständnisvoll heißt – soll ihr Auftreten sein. Bescheiden sind sie gegenüber anderen, halten sich zurück. Spielen sich nicht in den Vordergrund, nehmen sich nicht so wichtig. Sie haben Mitgefühl mit anderen, versetzen sich in ihre Lage. Sie überlegen, wie es den anderen geht und was sie bewegt, und begegnen ihnen dann mit Verständnis und Liebe. Christen sollen also tolle Menschen sein. Besonders betont der Apostel, dass sie sich gegenseitig ertragen. Wenn's bei den Glaubensschwestern und Glaubensbrüdern nicht so klappt mit ihrem christlichen Verhalten, dann bedeutet das noch gar nichts. Oder gerade: Als Christ nimmt man es hin, erträgt es geduldig, „kehrt alles zum Besten“ (wie Luther sagt) und vergibt. Ja, Christen sollen untereinander immer wieder vergeben (und natürlich nicht nachtragend sein).

Immer wieder – und das ist nicht floskelhaft daher gesagt, sondern beschreibt, was sein soll: jedes Mal wieder neu. Neu anfangen, neu aufeinander zugehen, neu liebevoll miteinander sein, neu miteinander Gottesdienst feiern und Gemeindeveranstaltungen organisieren und beim Kirchencafé ins Gespräch

kommen. Denn – und das ist die wichtigste Erkenntnis aus diesem Abschnitt unseres Predigtwortes: Jedem von uns hat der Herr vergeben. Mit seinem Tod am Kreuz hat er alle unsere Sünden und also auch alle unsere Schuld gegenüber unseren Mitmenschen auf sich genommen. Nichts haben wir mehr an uns und ebenso auch die anderen nicht. „Immer wieder“ sehen wir unsere Schwestern und Brüder im Glauben mit neuen Augen, denn sie sind immer wieder durch die Vergebung in Jesus Christus neu geworden.

Also: Die höchsten Ansprüche an unser Auftreten anderen Menschen gegenüber sind gestellt. Offen gefragt: Wer kann diesen Ansprüchen entsprechen? Es geht nicht darum, das mal eine Zeit lang zu schaffen. Es geht auch nicht darum, so in der Gemeinde oder in der Familie zu sein und anders im Beruf oder im Verein – nein: So sollen Christen leben. Menschen sollen sie so erleben.

Wenn wir feststellen: Das geht nicht, dann liegen wir richtig. Das ist ehrlicher Umgang mit uns selbst: Ja, so ist es: So ist ein Mensch nur selten oder eigentlich nie. Vielleicht mal das eine oder das andere – aber alles zusammen und immer? Nein, das kann keiner von sich behaupten.

Ist jetzt alles zu Ende? Nein. Unser Predigtwort geht weiter: **Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen.**

Damit sind wir beim 2. Punkt: Was passiert, wenn's nicht so ist?

Wir müssen verstehen, was der Apostel hier mit **der Friede Christi** meint. Er hat die Kolosser mit seinem typischen Briefgruß zu Beginn seines Schreibens begrüßt, wir kennen das ähnlich von unseren Predigten: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater. (Kol 1,2) Wenig später greift er ein Lied seiner Zeit auf. Christus wird besungen als Herr der gesamten Schöpfung und als Haupt der Gemeinde. Er ist der Anfang einer neuen Ära, denn er ist der Erste, der von den Toten auferstanden ist. Ostern feiern wir diesen Sieg über den Tod: Jesus Christus ist durch den Tod in ein neues Leben hindurchgedrungen. Durch sein Blut am Kreuz hat er Frieden mit Gott hergestellt. (vgl. Kol 1,20)

Diesen Frieden meint der Apostel also, wenn er feststellt, dass **der Friede Christi** in den Christen wohnt. Friede zwischen Gott und den Menschen. Die Menschen müssen Gott nicht mehr fürchten. Christen haben in Gott keinen Feind vor sich, sondern leben in Frieden mit Gott. Diese Erkenntnis, dieser Glaube, eben dieser

Frieden selbst, der sich dadurch in uns breitmacht, der soll unsere Herzen regieren, schreibt der Apostel.

Eigenes Versagen, was die hohen Ansprüche an das Leben eines Christen angeht, erschrickt uns nicht. Ebenso wenig steht das Versagen oder das vermeintliche Versagen unserer Glaubensgeschwister zwischen uns. Der Friede, den Christus durch seinen Tod am Kreuz gestiftet hat, beendet alle Kämpfe und Sorgen auch in der christlichen Gemeinschaft. Ist das nicht toll?

Das dritte, was wir bedenken, sagt Paulus kurz und knapp: **...und seid dankbar.**

Wer sollte sich nicht freuen über diesen Frieden, den Gott selbst stiftet und der uns in unseren zwischenmenschlichen Begegnungen, Verstrickungen und Kämpfen erlöst von Gewalt und Zwang? Wächst da nicht im Herzen ein Gefühl der Dankbarkeit? Wir fühlen, wie wir gelassen werden, wie wir erleichtert durchatmen, wie wir uns friedlich nach rechts und links wenden können und einander in die Augen schauen: Gott liebt dich und mich. Wir sind seine Kinder. Wie toll. Ach, danke, Gott. Wir danken dir, dass du uns das verkündest. Wir danken dir, dass wir das glauben, dass du uns liebst. Wir danken dir, dass wir das leben – hilf uns, dass es gelingt.

Damit kommen wir zu unserer Eingangsüberlegung: **Singt Gott dankbar in eurem Herzen.** Wie kann eine christliche Gemeinde die Dankbarkeit gegenüber Gott leben? Ja, sie kann Gott Lieder singen. Alte und neue, schnelle und langsame, lobende und auch klagende. Denn auch das ist ein Zeichen des Dankes gegenüber Gott, wenn wir unsere Nöte und Sorgen nicht für uns behalten, sondern sie ihm berichten. Geben wir Gott Anteil daran, dann vertrauen wir, dass er verantwortungsbewusst damit umgeht. Er wird mehr als das tun, er wird sich der Nöte und Sorgen annehmen. Er steht uns bei, er hilft uns, er erlöst uns.

Weiter bittet Paulus, dass „das Wort Christi reichlich unter den Hörern wohne“ – also fleißig in der Bibel lesen. Das ist gemeint. Etwas Besseres gibt es kaum: Wir lernen Gott immer mehr kennen, verstehen seine Liebe und Güte immer besser, werden immer dankbarer über die großen Dinge, die er für uns getan hat, immer noch tut und uns für die Zukunft angekündigt hat. Zugleich hilft uns die Bibel auch, unser Leben nach Gottes Willen zu führen. Wir erkennen seine Ideen immer deutlicher und stellen immer mehr fest, dass Gott einen guten Plan für unser Leben hat.

Übrigens: Auch das Singen verbindet der Apostel mit dem Lesen in der Bibel. Er schreibt: **mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.** Lieder singen, die Gottes Wort als Text haben. So meditiert man sozusagen doppelt: Der Kopf sagt, hört und denkt die Aussage der Wörter und die Stimme und sogar unser ganzer Körper hört, erlebt und schwingt in der Melodie. Die Musik erfasst uns ganz. Wir als ganze Menschen loben Gott in Lobliedern. Wir erzählen von seinen Wundern in Liedern, die Gottes Taten berichten, z.B. Weihnachts- oder Osterlieder. Wir klagen ihm unsere Sorgen und Nöte, z. B. in Liedern, die vom Sterben handeln oder auch Hilferufe sind, z.B. das Kyrie in unseren Gottesdiensten.

So führt uns der Sonntag Kantate den großen Schatz vor Augen, den wir in unseren Liedern und durch das Singen haben. Sei es gemeinsam – nicht als Herdensingen – oder doch? Sind wir nicht die Herde des großen Hirten Jesus Christus? Wir singen gemeinsam und manchmal auch ausgelassen und laut, jubeln ihm zu, unserem Herrn. Natürlich dürfen wir auch alleine singen. Gott im stillen Kämmerlein oder bei der Arbeit mit – vielleicht sogar auswendig gewussten – Kirchenliedern singen, ist etwas sehr Schönes. Es kommt dabei nicht auf die Schönheit der Stimme an, sondern auf unser Herz: **Singt Gott dankbar in euren Herzen.** Amen.

Lasst uns beten: Lieber Herr und Hirte, du hast uns in deine Herde berufen und fröhlich und dankbar singen wir dir unsere Lieder. Hab Dank für allen Segen, den du uns dadurch erleben lässt. Wir bitten dich, dass wir weiterhin Freude am Singen haben und andere mit hineinnehmen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag

nach der Predigt: Ich singe dir mit Herz und Mund ELKG 230,1.2.8.12 /

EG 324,1.2.8.12

Verfasser: Pfarrer Bernhard Mader
Kirchstraße 15
29331 Lachendorf
Tel.: 0 51 45 / 8951
E-Mail: mader@selk.de